

Gottesdienst am 15. Sonntag nach Trinitatis

Wochenpsalm: Psalm 127, 1-2

Wenn Gott nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.
Wenn Gott nicht die Stadt behütet,
so wachen umsonst, die sie behüten.
Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht
und hernach lange sitzt
und esset euer Brot mit Sorge.
Denn Gottes Geliebten gibt Gott es im Schlaf.

Wort für die neue Woche:

Alle eure Sorge werft auf ihn. ER sorgt für euch.

Epistel und Predigttext: 1. Petrusbrief 5, 5c - 11

Gott widersteht den Hochmütigen, den Erniedigten aber schenkt Gott Gnade. Beugt euch nun unter Gottes herrschende Hand. So wird Gott euch erheben, wenn die Zeit gekommen ist. Alle eure Sorge werft auf ihn. Denn er sorgt für euch. Seid nüchtern und wachet. Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und versucht, Menschen zu verschlingen. Setzt ihm ohne Wanken den Glauben entgegen. Ihr wisst: All dieses Leid erleben auch eure Geschwister in der Welt. Gott aber schenkt euch alle Gnade. Gott hat euch gerufen, damit ihr in Jesus Christus am ewigen göttlichen Glanz teilhabt. Gott selbst wird euch, die ihr kurze Zeit leiden müsst, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Gott gehört die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelium: Matthäus 6, 25 – 34

²⁵ Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

²⁶ Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und Gott, Vater und Mutter für euch im Himmel, ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?

²⁷ Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

²⁸ Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

²⁹ Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.

³⁰ Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen / ihr Menschen mit wenig Vertrauen?

³¹ Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?

³² Nach dem allen trachtet die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr all dessen bedürft.

³³ Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

³⁴ Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß jeder Tag seine eigene Plage hat.

Predigt am 12. September 2010 in der Kirche zum Guten Hirten

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war, der da ist und der da kommt. Amen.

Alle eure Sorge werft auf Gott. Gott sorgt für euch.

Sorgen, liebe Gemeinde, ist eine unserer schönsten Fähigkeiten. Und – Sorgen kann uns ganz gründlich das Leben vermiesen und uns zu unglücklichen egozentrischen Menschen machen.

In unserem Wort für die neue Woche klingen beide Dimensionen des Sorgens an.

Gott sorgt für euch. Wie gut, wie entlastend, wie befreiend. Gott sorgt für uns wie ein fürsorglicher Vater, wie eine liebende Mutter. Gott weiß, was wir im tiefsten brauchen, und wir dürfen uns in dieser Fürsorge bergen.

Und – als Ebenbilder Gottes, als Gottes Töchter und Söhne sind wir begabt und beauftragt zu liebender Fürsorge, füreinander, für unsere Kinder, für unsere Schwestern und Brüder nah und fern, für das Leben. Und so ist auch unser Sorgen ursprünglich eine gute Kraft und Möglichkeit. Das griechische Wort dafür ist *melei* und wird ins Englische mit *care* übersetzt.

Und dann kommt die Angst ins Spiel, in unser Lebensspiel. Und, wo sie herrscht, da wird es eng. Und aus der liebenden

Fürsorge für alle und alles wird die Sorge, die nur um sich selbst kreist, die uns belastet und drückt, die im Nacken sitzt. Das griechische Wort dafür ist *merimna*, im Englischen *worry*.

Alle eure Sorge werft auf Gott. Gott sorgt für euch. Wie werden wir etwas freier von der ängstlichen Sorge, frei zur mutigen Fürsorge? Wie wird aus *worry care*? Wie wird unsere Sorge erlöst hin dazu, Teil der segnenden Fürsorge Gottes zu sein?

Aus den mancherlei Themenfeldern unseres Predigttextes, liebe Gemeinde, die sich lohnen würden aufzuspüren, soll dies der Focus sein.

Alle eure Sorge werft auf Gott. Gott sorgt für euch.

Dieses Wort ist uns geschenkt, uns durch die neue Woche zu begleiten. Es möchte unsere Erfahrungen beleuchten und neue Erfahrungsräume eröffnen. Es möchte unsere neue Woche zu einer geistlichen Entdeckungsreise werden lassen.

Doch zuvor sind wir eingeladen zu einer Entdeckungsreise mit den Texten des heutigen Sonntags und mit der Frage, wie es geschehen kann, dass wir freier werden von der angstvollen Sorge, frei zur mutigen Fürsorge. Wo können wir es erfahren, dass unsere Sorge eingebettet ist in die liebende Fürsorge Gottes. Wo können wir diesem Raum geben, es zulassen, ja einüben?

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen. Denn Gottes Geliebten schenkt Gott es im Schlaf.

Unser Psalm nimmt unseren Tages- und Nachtrhythmus in den Blick, das Wachen, das Schlafen und die Übergänge, die so wesentlich sind. Nichts gegen das frühe Aufstehen. Ganz im Gegenteil: In allen religiösen Traditionen ist das frühe Aufstehen in der Dämmerung oder mit dem Sonnenaufgang sehr geschätzt. Was aber nicht so hilfreich ist, das ist das frühe Aufstehen mit Sorge nach einer Nacht, in der wir uns sorgenvoll gewälzt haben, nach

einem Abend, an dem wir unser Brot mit Sorgen gegessen haben. Ich glaube, wir alle kennen das. Und, ich denke, wir kennen auch das andere: Gottes Geliebte empfangen es im Schlaf. Sie, wir, empfangen Träume, Einsichten, Ahnungen, überraschende Horizonte im Schlaf, wenn alle Aktivität ruht, wenn wir uns loslassen in Gottes liebenden Schoß hinein. Unser kleines Ich mit seinen engen Grenzen darf weit werden in der Weite Gottes, es darf durchlässig werden für das Verborgene, transparent. Und wir wachen auf und etwas hat sich verändert. Wie kostbar, diesem am Morgen Raum zu geben, in einer Stille, einer Andacht, einem Gottesdienst.

Seid nüchtern und wachet, so heißt es im Petrusbrief. Gottes Geliebte empfangen es im Schlaf. Nur scheinbar ist dies ein Widerspruch. Seid wachsam, aufmerksam, mit allen Sinnen präsent auch für das, was euch jenseits eurer Aktivität geschenkt wird.

Nachdem unser Psalm die Nacht und den Übergang in den Tag in den Blick nimmt, führt uns unser Evangelientext hinaus aus unseren Wohnungen, hinaus in die Weite des Himmels, hinaus, die Weisheit der Schöpfung wahrzunehmen. *Sorgt nicht um euer Leben*, sagt Christus, *seht die Vögel unter dem Himmel*. Erhebt euren Blick, hin zu euren Lehrern in der Freiheit. *Seht die Lilien auf dem Feld*. Nehmt eure Lehrerinnen in der Schönheit wahr. Gott, euer himmlischer Vater, eure liebende Mutter, weiß, was ihr braucht.

Sorgt nicht um euer Leben, sagt Christus in seiner Feldrede oder auch Bergpredigt. Und wir können uns vorstellen, wie die Menschen schon im Kontakt sind, mitten in der Natur, mit ihren Lehrerinnen und Lehrern in der Freiheit, in der Schönheit, im Vertrauen. Und auch wir dürfen uns Zeiten, Räume, Zeiträume gönnen, in denen wir den Blick erheben zum Himmel, in denen wir uns bezaubern lassen von dem, das uns ohne unser Zutun begegnet. Zeiten, in denen wir uns berühren lassen vom großen

Geheimnis des Lebens. Das schenkt uns das rechte Maß, Stauen, Ehrfurcht, Demut. Es vermag Verrücktes zurecht zu rücken und die Prioritäten neu zu ordnen. *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles, was ihr braucht, zufallen*. Und auch hier leuchtet auf, was statt der ängstlichen Sorge sein wird. Wir sind frei, nach dem Reich Gottes zu trachten, in dem Friede und Gerechtigkeit sich küssen. Und die Fürsorge für die Schöpfung, für unsere Lehrerinnen und Lehrer, wird eine unserer vornehmsten Aufgaben sein.

Alle eure Sorge werft auf Gott, Gott sorgt für euch.

Wir kommen zur dritten Station unserer Entdeckungsreise und zurück zum Petrusbrief. Nach der Innigkeit des Übergangs von der Nacht zum Tag, nach der Weite des Feldes und des Himmels, treten wir nun ein in eine bedrückende und unterdrückende politische Situation. Der 1. Petrusbrief ist am Ende des 1. Jahrhunderts nach Christus entstanden, während der Regierungszeit Kaiser Domitians. Die kleinen christlichen Gemeinden werden verleumdet, erniedrigt und unterdrückt. Und in dieser Situation die ängstliche Sorge loslassen, ja, kraftvoller, von sich wegwerfen hin zu Gott und frei werden, nach dem Reich Gottes zu trachten, frei werden zu Solidarität und Mitgefühl: *Ihr wisst, all dieses Leid erleben auch eure Geschwister in der Welt. Seid nüchtern und wachet*. So die eine Übersetzung. Lebt ohne Illusionen, haltet die Augen offen, so eine andere. *Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und versucht, Menschen zu verschlingen*.

Ein Erfahrungs- und Übungsfeld voller Zutrauen, liebe Gemeinde. Unsere Freiheit von ängstlicher Sorge soll eben nicht in Illusionen gegründet sein, sondern in Gott. Und eine Facette des Widersachers ist sicherlich die, uns in falscher Sicherheit zu wiegen, in der Illusion von Leben ohne Leid, ohne Gebrechen, ohne Vergänglichkeit. Oft ist es eben kein brüllender Löwe, sondern vielleicht ein gut gekleideter, freundlicher Mensch, der

uns rundum-sorglos-Pakete verkauft. Der Widersacher macht sich unsere Sorge zunutze, unsere Angst.

Seid nüchtern und wachet. Nehmt euer prophetisches Amt wahr. Erkennt Illusionen. Nehmt wahr, wo Menschen erniedrigt werden und unterdrückt, nehmt wahr, wo sich das ereignet, was wir strukturelle Gewalt nennen, strukturelle Sünde und wo wir Teil davon sind. Eine Energiepolitik, die die Erde auf Generationen hin verseucht. Ein Wirtschaften, das die Menschheitsfamilie spaltet und der Umwelt Gewalt antut, und, und, und...

Nehmt wahr und an, dass zum Leben Leiden gehört, Vergänglichkeit, Tod. Und dass es zugleich wundervoll und einzigartig ist. *Wo denn Gott das Gras, das heute blüht und morgen verdorrt, derart kleidet*

Gott selbst wird euch, die ihr eine kurze Zeit leiden müsst, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.

Gott selbst wird uns gründen. Unsere Aufgabe ist lediglich die, dies zuzulassen. Und immer, wenn wir eine Illusion loslassen, und immer, wenn die Angst uns niederdrückt, ist dies eine Einladung, uns aufrichten zu lassen und tiefer zu gründen.

Gegründet in Gott, wie ein Baum an der Quelle, verlieren Illusionen ihre Macht und Visionen gewinnen Wirkkraft. Wir dürfen es immer mehr lernen, nach dem Reich Gottes zu trachten. Unser Lebensstil wird Reich Gottes gemäß, unser politisches Handeln, unser Wirtschaften, ja auch unser Umgang mit Geld. Reich Gottes gemäß kann und soll auch unsere Sorge für die Zukunft der Kirche sein. Und genau so hat sie Zukunft.

Alle eure Sorge werft auf Gott. Gott sorgt für euch. Die nächste Station unserer Entdeckungsreise wird in unserem Alltag sein. Und die göttliche Geistkraft wird uns leiten im Wachen und Schlafen, in der Weite und Freiheit der Natur, in unserem Leben als politische Menschen und wohin auch immer unser Weg uns führt. Und sie wird uns überraschende Entdeckungen schenken und den Frieden Gottes, der höher ist als alle Ver-

nunft. Er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.

Monika Matthias